

# Erzgeb. Volksfreund

Inhalte einer Verordnung der Königl. Kreisdirection zu Zwickau vom 1./7. dieses Monats hat auf Antrag des Königl. Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts das Kaiserliche Reichskanzleramt zu Berlin die hiesige Realschule in das Verzeichniß der zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigten höheren Lehranstalten als berechnigte Realschule II. Ordnung aufgenommen. Wir bringen dies hiermit zu öffentlicher Kenntniß.  
Schneeberg, den 10. Februar 1874.

Die Königl. Realschul-Inspection.  
Die Königl. Superintendentur. Der Stadtrath.  
Dr. Vafiq. Geier.

## Bekanntmachung.

Die Erben des weil. Köfelfabrikanten Johann Ernst Wilhelm Friedrich in Beiersfeld, als Christiane Dorothea verm. Friedrich in Beiersfeld, Ernst Emil Friedrich daselbst, Mathilde verehel. Friedrich alhier, beabsichtigen auf den ihnen eigenthümlich zugehörigen Parzellen 75a und 88 des Flurbuchs für Ottenstein, die auf den Folien 7 und 31 des Grundbuchs für Ottenstein eingetragen sind, eine Breitschneidemühle zu errichten, zu diesem Zwecke in das Pöhlwasser 7 Meter unterhalb des Steges, der gegenüber dem Hause des Berbers Weigel in Wildenau sich befindet, ein Wehr einzubauen und von dort aus durch dasselbe und durch einen über die Parzellen 75a und 88 zuführenden Graben das Betriebswasser aus dem Pöhlwasser zu entnehmen und demselben bei dessen Zusammenfluß mit dem Schwarzwasser wiederum zuzuführen. Es wird diese beabsichtigte Anlage hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen dieselbe binnen 14 Tagen bei dem unterzeichneten Stadtrathe anzubringen sind. Diese Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch. Beschreibung der Anlage, Situationszeichnung und Bauplan der Anlage liegen während der gedachten 14tägigen Frist in der Expedition des unterzeichneten Stadtrathes zur Einsichtnahme eines jeden Interessenten aus.  
Schwarzenberg, am 9. Februar 1874.

Der Stadtrath.  
Weidauer.

## Bekanntmachung.

Der Rathregistrator R. Keller und der Maurermeister Hermann Adler hier beabsichtigen auf den ihnen eigenthümlich zugehörigen Parzellen Nr. 254 und 255, Abtheilung Flur des Flurbuchs und Fol. 331 des Grundbuchs für Schwarzenberg eine Ziegelei resp. einen Ziegelweiler für Feldbrände herzustellen. Es wird Solches in Gemäßheit § 17 der Gewerbeordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen diese neuen Anlagen binnen 14 Tagen hier anzubringen. Die gesetzte Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden ist und erlöschen mit Ablauf dieser Frist alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen. Die die neuen Anlagen betreffende Zeichnung mit Beschreibung liegt während der gedachten Frist in hiesiger Stadtrathsexpedition zur Einsichtnahme eines jeden Interessenten aus.  
Schwarzenberg, am 10. Februar 1874.

Der Stadtrath.  
Weidauer.

Nachstehend wird das Regulativ über Entrichtung der Hundesteuer in hiesiger Stadt, welches nach den Beschlüssen der städtischen Collegien von jezt ab zur Anwendung kommen soll, zu öffentlicher Kenntniß gebracht.  
Schneeberg, den 7. Februar 1874.

## Regulativ

Der Stadtrath. Geier.

### über Entrichtung der Hundesteuer in der Stadt Schneeberg.

1. Für jeden in Schneeberg gehaltenen Fleischer-, Zug- und Kettenhund (bei letzteren vorausgesetzt, daß sie Jahr aus Jahr ein an der Kette liegend gehalten werden) ist eine jährliche Steuer von einem Thaler, für jeden andern eine solche von zwei Thalern zu bezahlen, welche nach Abzug der nothwendigen Verwaltungskosten in die Ortsarmenkasse fließt. Frei von der Steuer sind junge Hunde bis zur nächsten Consignation, jedenfalls aber so lange sie gesaugt werden.
  2. Die Steuer ist in ungetrennter Summe in der Zeit vom 15. bis 31. Januar jeden Jahres zu bezahlen.
  3. Alljährlich im Januar erfolgt die Aufzeichnung der Hunde durch die vom Stadtrath hierzu beauftragten Personen; hierbei ist von den Besitzern von Hunden bei Vermeidung einer dem dreifachen Betrage der Hundesteuer gleichkommenden Strafe anzugeben, welche Hunde sie besitzen.
  4. Wer innerhalb des Steuerjahres einen Hund anschafft, für welchen die Steuer auf dieses Jahr noch nicht entrichtet worden ist, hat für denselben binnen 14 Tagen den Steuerbetrag zu erlegen. Dasselbe gilt rücksichtlich solcher bereits versteuerten Hunde, welche ohne Steuermarke in den Besitz eines andern Herrn übergehen.
  5. Als äußeres Zeichen und als Nachweis der erlegten Steuer dient eine mit dem Namen der Stadt, der laufenden Jahreszahl und mit fortlaufender Nummer versehene, alljährlich in den Farben weiß und gelb wechselnde Blechmarke, mit welcher alle Hunde, sofern für sie Steuer zu bezahlen ist, ohne Ausnahme am Halsbande stets versehen sein müssen.
  6. Die nach diesem Regulative und den Bestimmungen des Gesetzes vom 18. August 1868 einzuziehenden Strafgebühren fließen in die Ortsarmenkasse.
- Schneeberg, den 20. Januar 1874.

Der Stadtrath.  
Rudolph Alexander Geier,  
Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.  
Abolph Bornemann, Adv., Vorsitzender,  
Wilhelm Lippner,  
Louis Schildbach,  
Friedrich Freitag.

## Bekanntmachung.

Nach eingetretenem Schneefall machen wir die hiesigen Hausbesitzer auf die Verpflichtung aufmerksam, daß sie den Schnee ihrer Gebäudefronte entlang zu Offenhaltung der Fußpassage ungefähr 1½ Meter breit zu entfernen und bei entstehendem Thauwetter dem vor ihren Gebäuden sich ansammelnden Wasser die Richtung zum regelmäßigen Abfließen zu geben haben. Wer aus seinem Gehöfte den Schnee entfernen will, hat ihn außerhalb der Stadt abzulagern. Dagegenhandlungen werden bis mit 5 Thaler oder verhältnismäßiger Haft bestraft.  
Löbnitz, am 10. Februar 1874.

Die Polizeibehörde der Stadt Löbnitz.

Dr. Krause.

## Holzauction auf Eibenstocker Revier.

Im Sendel'schen Oshofe zu Schönbeiderhammer sollen

Donnerstag, den 19. Februar 1874,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende in den Forstorten: Klöppelstein, Epipleitze, Mühlberg, Wallfischkopf und Conradshöhe aufbereitete Hölzer, als:



1147	Stück weiche Stämme	von 10-19 Ctm.	Mittensärfe,
1537	" "	" "	oberer Stärke,
82	" "	" "	23-33
216	Stangen	11-15	unterer Stärke,
2	Raumcubikmeter weiche	gute Scheite,	
12	" "	weiche wandelbare Scheite,	
83	" "	weiche Klöppel,	
25	" "	Netze,	
717	" "	weiches Sireureisig	

einzel und partienweise

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Reißbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

### Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstod,

am 7. Februar 1874.

Wettengel.

v. Zentner.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin, 9. d. M. Der dem Reichstage mit den Motiven vorgelegte und dem „Reichs-Anzeiger“ beigelegte Entwurf eines Reichs-Militärgesetzes enthält die folgenden Eingangs-Paragraphe: §. 1) Die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Unterofficieren und Mannschaften beträgt bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung 401,650 Mann. Die einjährig Freiwilligen kommen auf die Friedens-Präsenzstärke nicht in Anrechnung. §. 2) Die Infanterie wird formirt in 469 Bataillonen, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feld-Artillerie in 300 Batterien, vor welchen je 2 bis 4 eine Abtheilung bilden; die Fuß-Artillerie in 29, die Pionirgruppe und der Train in je 18 Bataillone. Die Bataillone haben in der Regel 4, die des Trains 2 bis 3 Compagnien. In der Regel wird bei der Infanterie aus 3 Bataillonen, bei der Cavallerie aus 5 Escadronen, bei der Artillerie aus 2 bis 3 Abtheilungen, beziehungsweise Bataillonen ein Regiment formirt.)

Unter dem 6. Februar schreibt man der „Rh. Ztg.“ von hier: Im Reichstage constituirten sich heute die gestern aufgelösten Abtheilungen. Die Wahlen der Vorsitzenden und Schriftführer bewiesen fast durchgängig, daß sich die drei Fractionen der Majorität, Fortschrittspartei, Nationalliberale und Conservative mit einander im Einverständnis befanden. Freilich haben bei und die Abtheilungswahlen nicht dieselbe Bedeutung, wie die Wahlen in den Bureaux der Versammlung National-Verfassung. Die sieben bis jetzt in das Haus eingetretenen Social-Demokraten, Berliner und Eisenacher Obervanz, hielten heute eine Conferenz, worin sie beschloßen, unter Berufung auf den § 31 der Reichsverfassung beim Reichstage die Erlassung Debels und Liebknechts aus ihrer Haft zu verlangen. Der angezogene Paragraph bestimmt bekanntlich in seinem Schlußsatz: „Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied desselben und jede Untersuchungs- oder Civilhaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.“ Freilich kann es nicht zweifelhaft sein, daß das Strafverfahren mit der Urtheilssprechung aufhört, wie das um so deutlicher aus dem Betonen der Untersuchungs- und Civilhaft im Gegensatz zur (ausgelassenen) Criminalhaft hervorgeht, aber es macht sich jetzt in weiteren Kreisen die Ansicht geltend, man dürfe einer solchen streng juristischen Auslegung der Bestimmung nicht Raum geben. Folgerichtig müßte die Verfassung dann auch festsetzen, daß ein in Strafhaft befindlicher Staatsangehöriger gar nicht wählbar sei, eine Strafschärfung, die politischen Vergehen gegenüber unmöglich sein würde. Wie im vorigen Jahre wird der Abgeordnete Sonnemann den fraglichen Antrag stellen, der, soweit die Zahl der Social-Demokraten nicht ausreicht, bei der Fortschrittspartei die nöthige Unterstützung finden dürfte.

Bosen, 9. Febr. In den Kirchen wurde gestern ein Schreiben des Weibschloß Jankowitz verlesen, welches zunächst von dem durch die Verhaftung Ledochowski's über die Diocesen hereingebrochenen Unglück spricht und weiter mittheilt, daß während der Dauer der Haft die beiden ältesten Domherren die Verwaltung der Diocesen Bosen und Eisen fortführen werden.

Stettin, 10. Februar. Der Vorfächer der Telegraphen-Station in Swinemünde meldet hierher, daß bei fürchterlichem Sturm die See mit reißender Schnelligkeit steigt und in den Zimmern der Telegraphen-Station steht, weshalb der Telegraphendienst augenblicklich unmöglich.

Kiel, 10. Februar, Morgens. Ein heftiger Nordost hat eine Sturmfluth herbeigeführt, durch die ein Theil der Stadt überschwemmt worden ist. Der heute (11te) Postdampfer aus Korsør ist nicht eingetroffen. Nachmittags 12 Uhr 40 Min. Der Sturm hat jetzt nachgelassen und ist das Wasser in stetigem Sinken begriffen. Durch die Überschwemmung sind die Maschinenräume der „Kleiner Zeitung“ unter Wasser gesetzt, so daß das regelmäßige Erscheinen des Blattes gehemmt ist.

Im Reichstage sprach der neugewählte Präsident von Jordanbeck Folgendes: „Durch die eben vollzogene Wahl ist mir das Amt des ersten Präsidenten des Reichstages zunächst für die Dauer von 4 Wochen übertragen. Ich nehme, von tiefem Dankgefühl überfüllt, das Amt hiermit an und will alle meine Kräfte für eine gerechte und unparteiische Leitung der Geschäfte aufbieten. Aber, meine Herren, im gegenwärtigen Augenblicke muß ich naturgemäß von einem Gefühl ganz durchdrungen sein, und erlaube Sie mir, daß ich diesem Gefühl noch mit wenigen Worten Ausdruck gebe. In allen deutschen Parlamenten hat bisher ununterbrochen das Amt des ersten Präsidenten geruht in den Händen meines hochverehrten Vorgängers, der, zwar augenblicklich erkrankt, hoffentlich bald in voller Frische und Gesundheit in unserer Mitte erscheinen wird. Unter seiner festen, würdevollen Leitung haben bisher alle Reichstage getagt und ruhig und sicher ihre reiche Wirksamkeit entfaltet. Das nimmt mir den Muth, dieses schwere Amt, das Sie mir übertragen, zu übernehmen, erfüllt mich aber auch mit der Zuversicht, daß es gleichfalls in der bevorstehenden Session gelingen wird, in freier Discussion, aber mit allseitiger gewissenhafter Beobachtung der Regeln dieses Hauses die obliegenden Geschäfte zu erledigen. Dazu bitte ich um die Zusammenwirkung von allen Seiten des Hauses, und dazu will ich leisten, was ich vermag.“

Trier, 6. Februar. Die Trier. B. Ztg. erzählt: „Bei der heute Statt gehaltenen Versteigerung der gepfändeten Mobiliargegenstände des Herrn Bischof fand sich ein zahlreiches Publikum von nah und fern ein und es ging ziemlich unruhig dabei her. Sobald Jemand ein Gebot auf die Sachen that, wurde er verhöhnt und verspottet. Es wurden versteigert: drei Kleiderkränze, ein Kanapee, eine Commode, zwei Tische, fünf Rohrstühle, sechs neue Gartenstühle,

Bilder, darunter mehrere sehr schöne, große Oelgemälde. Bemerkenswerth ist noch, daß trotz der Zurückhaltung von der einen und den Nachbationen von der andern Seite das Bild des Kaisers zu 5 Thlr. 1 Sgr. versteigert wurde, dagegen das Bild des Papstes, eben so groß und auch in Oeldruck, nur 15 Sgr. kam und der Ansteigerer noch dazu das ganze heilige Land, nämlich eine Karte von Palästina, erhielt. Der ganze Erlös der Auction betrug 47 Thlr. 4 Sgr. Dieselbe verlief übrigens für einen der Südensriede in ungemüthlicher Weise: als nämlich das Portrait des Kaisers ausgedoten wurde, rief man von einer Seite: „Sech's Pfennige!“ und als darüber mißbilligende Aeußerungen laut wurden, fiel es einem Bauer aus der Gifel ein, zu rufen: „Wehr ist der ... — wir mögen den Ausdruck nicht wiederholen — nicht werth!“ Sofort legte sich aber auch ein Arm der strafenden Gerechtigkeit auf seine Schulter und führte ihn hin, wo ihm Gelegenheit geboten ist, über seine Frechheit nachzudenken. Bemerk sei nur noch, daß sämmtliche Sachen von einer hiesigen vornehmen Dame angesteigert wurden, wahrscheinlich, um sie — nun ja, das versteht sich wohl von selbst.“

### Frankreich.

Paris, 5. Februar. Der bonapartistische „Odre“ schreibt: „Die Roth macht in Paris rasche Fortschritte. Die besten Arbeiter in dem Pariser Artikel sind nach England oder Amerika ausgewandert. Das Baugewerbe ist auf ein Minimum beschränkt und die Maurer der Creuse und Corrèze sind gezwungen nach Metz zu gehen und für Rechnung des deutschen Kaisers an den dortigen Festungswerken zu arbeiten. Die großen Werkstätten entlassen ihre Arbeiter zu Hunderten oder setzen die Arbeitsstunden auf die Hälfte herab. — Dreitausend Ballisements sind in der Schwabe und nur deshalb nicht erklärt worden, weil die Gläubiger lieber Wechsel prolongiren, deren sie selbst bedürfen. Bezeichnender noch als Andere ist der Aufschwung, welchen die Fabrikation von Talglütern genommen hat. Unter dem Kaiserreich sah man solche höchstens noch unter der Erde in den Händen von Böttchern; jetzt verdrängt das Talglüth wieder in vielen Haushaltungen die Stearinzerze.“

### England.

London, 6. Februar. Wieder war die St. James-Hall: Schauplatz der Handlung. Dasselbe Podium, von dem herab Joachim und Bearetempo so oft gezeigt, die Lucia Tietens, Cravill und Sontag gesungen, alle großen Clavierpieler unserer Zeit geklimpert und vor 8 Tagen die frommsten unter den frommen Protestanten dem Kaiser Wilhelm, seinem Reichskanzler und Volke ihren Segen zugerufen hatten, dasselbe Podium bewährte in hölzerner Dummheit heute Abend seine angeborene Resonanz nicht minder vortrefflich, als ultramontane Redner von ihm herab ihre Donnerworte schlugerten gegen die „Religionsverfolgung in Deutschland“. Nachdem der Secretär einer Reihe von Briefen und eines Telegramms von Lord Bute Erwähnung gethan, die sämmtlich ihre Theilnahme für das Meeting ausdrücken, und nachdem er einschlägige Briefe und Telegramme der katholischen Vereine in Breslau, Aachen, Köln, Limburg, Wien, Rom, Florenz verlesen hatte, erwähnte er, daß Deputationen von beinahe aller großen Städten eigens zu diesem Meeting hiehergereist seien. Nun erhebt sich der Vorsitzende, der Herzog von Norfolk, ein junger Mann, erster Herzog des Landes (premier duke of England), und verliest einen Brief des Erzbischofs von Westminster, der von dem „Fiasco der beiden deutschen Sympathie-Meetings in Qualität und Quantität“ spricht und seine Theilnahme ausdrückt für die „armen, unglücklichen, unterdrückten Katholiken Deutschlands“. Die lärmende Begeisterung, mit der dieser Brief empfangen, und die Kaparamuff, welche bei Erwähnung der deutschen Meetings angestimmt wurde, läßt sich nicht beschreiben. Die Annahme der drei vorgeschlagenen Resolutionen erfolgte mit Einhelligkeit. Noch zwei andere katholische Meetings fanden gleichzeitig statt.

Die Station West Drayton an der Great-Western-Bahnlinie war am 6. d. M. der Schauplatz eines Bahnunfalls, der indessen glücklicherweise nicht so viele Verluste an Menschenleben zur Folge hatte, als man anfangs befürchtete. Der Courierzug von Exeter nach London, welches der geschwindeste Zug in der Welt sein soll, kam während des Nebels in Collision mit einem Güterzuge, wodurch nicht nur die Locomotive des Courierzuges zertrümmert wurde, sondern auch mehrere Waggons desselben von dem Gleise geworfen wurden. Raum war der Zusammenstoß erfolgt, und hatte man Zeit, durch Signale an eine Sperrung der Linie zu denken, als schon ein neuer Londoner Zug in voller Haft herbeisauzte und in den bereits zertrümmerten Zug fuhr. Die Locomotive wurde ebenfalls beinahe gänzlich vernichtet und einige Wagen umgestürzt. Aber merkwürdiger Weise wurde kein Passagier getödtet. Ein Schaffner des Exeterschen Zuges wurde todt vorgefunden und mehrere Personen haben furchtbare, vielleicht tödtliche Verletzungen erlitten; die Marquise von Angelsey soll nach einem Berichte im Sterben liegen. Ob noch andere Todte außer dem Schaffner unter den umgestürzten Wagen vorgefunden wurden, ist bis jetzt unbekannt.

### Asien.

Calcutta. Den „Times“ und „Daily News“ meldet man telegraphisch aus Calcutta: Am 4. Februar fand dort eine große öffentliche Versammlung angesehener Europäer und Hindus statt, um einen Unterstützungsfonds für die nothleidenden Districte zu gründen. Der Vicerey hatte den Vorstoß und kündigte einen Beitrag von 1000 Pfd. St. von der Königin an. Der Gouverneur dankte für Englands Sympathie und die Indianer nahmen die Ankündigung von der Sympathie und der Subscription der Königin mit Beifall auf. Lord Northbrook erklärte sodann, daß das Mißrathen der Ernte eine die Einwohnerzahl Großbritanniens übersteigende Bevölkerung afficirt und daß trotz des Regens eine Bevölkerung, größer als die Irlands, lange und schwere Noth

sagte, berechnete, George in wele Einem Temple mehrere 4,000, halbe fallen. Sterbli viele T große wiesen erregte ydern u sofort g Beitrage  
Einfall dein zu dürfe a Das se tage sei an den durch d U. führung Nachmit Personer rieth zu eine wei tags ein tobt un passireit selbst m Personer sagiere aber um jedoch k an der ten, hau in die I glücksfal Versäu durch c Nithilfe der Veri der Str uaverne frischen  
Di stehende 27. Dec aus Lei von 418 heutigem Berdache Der un sprüche  
K Bestürzu in die I hiesigen Königsgeb „an die  
ff.w  
von schu beite Pfd. Alb  
Fr für jede Gär



sagte, daß es in seiner Noth gewaltige Ansprüche an seine Beherrscher zu stellen berechtigt sei und stellte den Beistand des Publikums als notwendig hin. Sir George Campbell, der Statthalter von Bengalen, hielt eine vortreffliche Rede, in welcher er den Gratz der Gegenwart und der Zukunft ausführlich besprach. Einem auf dem Reetung von Sir George vorgelesenen Telegramme Sir Richard Temple zufolge erwarren die Beamten in Tirhut allein 1 Million Menschen mehrere Monate hindurch ernähren zu müssen. Von einer Bevölkerung von 4,000,000 daselbst hat ein Drittel beinahe die ganze, ein anderes Drittel die halbe Ernte verloren. In Patna werden 1,000,000 Menschen ohne zur Last fallen. Es sind dort keine Märkte und die Noth sehr groß. Die Sterblichkeit und Entvölkerung nimmt zu, und ohne Regierungshilfe würden viele Districte in Nord-Behar schon beinahe gänzlich ausgefordert sein. Eine große Anzahl von Leuten ist bereits auf nur eine Mahlzeit des Tages angewiesen. Sie sind ängstlich, aber bewundernswürdig geduldig. Dieses Telegramm erregte große Aufregung. Ein Ausschuss wurde gebildet, bestehend aus Europäern und Hindus und von indischen Notabilitäten wurden 11,000 Pfd. Sterl. sofort gezeichnet. In Barwan hat der Maharadschah 2600 Pfd. Sterl. als Beitrag gezeichnet. Die englischen Pflanzler leisten edelmüthigen Beistand.

**Königreich Sachsen.**

**Chemnitz, 9. Februar.** Der hiesige Verein der Liberalen ist auf den Einfall gekommen, das Wahlrecht (zum Reichstag) in eine Wahlpflicht verwandeln zu wollen. Wie vom Heeresdienste nur das ärztliche Zeugniß befreie, so dürfe auch vom Dienste an der Wahlurne nur das ärztliche Zeugniß dispensiren. Das sei kein Eingriff in das individuelle Recht, das Vaterland rufe am Wahltage seine Söhne gleichsam zur Fahne. Der Verein richtet daher eine Petition an den Reichstag, in welcher um die Ersetzung des allgemeinen Wahlrechts durch die allgemeine Wahlpflicht gebeten wird.

Über die zwischen Freiberg und Tharandt vorgekommene gemeldete Bahnfahrt schreibt das „Dr. J.“ unter dem 9. Februar Folgendes: Der gestern Nachmittag 1 Uhr 25 Min. auf der Staatsbahn von Chemnitz abgegangene Personenzug, welcher 4 Uhr 30 Min. in Dresden-Alstadt eintreffen sollte, gerieth zwischen Freiberg und Muldenhütten in eine solche Schneewehe, daß dadurch eine wesentliche Störung des Verkehrs stattfand. Es hatte sich nämlich Mittags ein heftiger Schneesturm erhoben, welcher insbesondere vor Muldenhütten tobte und eine so gewaltige Schneemasse aufwarf, daß von jenem 3 Uhr daselbst passirenden Zuge einige Wagen aus den Schienen kamen, während die Maschine selbst mit mehreren Wagen auf dem Schienenstrange blieb. Der hierdurch gestörte Personenverkehr wurde möglichst schnell dadurch wieder hergestellt, daß die Passagiere an der Unglücksstätte in bereit gehaltene Züge umstiegen. Dies war aber umso mehr mit Beschwerden verknüpft, als die entgleisten Wagen, von denen jedoch keiner umgestürzt war, beide Gleise sperrend und auf einem hohen Damme an der Muldenbrücke stehend, nur wenigen Raum zum Vorüberpassiren gestatteten, hauptsächlich aber den Reisenden die Gefahr drohte, vom Sturmwinde hinab in die Tiefe geschleudert zu werden. Glücklicherweise ist auch hierbei kein Unglücksfall eingetreten, und kamen die Passagiere, wenn auch mit bedeutender Verspätung, glücklich in Dresden an. Nachts gegen 2 Uhr wurde, nachdem durch colossale Anstrengungen des Personals bei Fackelbeleuchtung und unter Mithilfe requirirter militärischer Mannschaften ein Gleis fahrbar gemacht worden, der Verkehr in vollem Umfange wieder hergestellt. Das vollständige Freimachen der Strecke war infolge des tobenden Sturmes, welcher alle Commandorufe u. unvernünftig machte, unmöglich geworden und konnte erst bei Tagesanbruch mit frischen Kräften in Angriff genommen werden.

Die K. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz erließ Junter dem 3. Febr. nachstehende Bekanntmachung: „Im hiesigen „Hotel zum König Wilhelm“ ist am 27. Dec. v. J. in einem in der Nacht zuvor durch den Studiosus Hugo Dittrich aus Leipzig bewohnten Zimmer eine defekte Zither, innerhalb deren die Summe von 4180 Thalern in Papiergeld befunden worden (u. A. u. f. w.) Da bis heutigen Tags das Geld nicht reclamirt worden ist, so entsteht der begründete Verdacht, daß selbiges von einem Diebstahl oder einer Unterschlagung herrührt. Der unbekannt Eigenthümer dieses Geldes wird daher aufgefordert, seine Ansprüche an dasselbe geltend zu machen.“

**Chemnitz, 9. Febr.** Ueber die Absage des Dr. Jacoby herrscht große Bestürzung in den social-demokratischen Reihen. Sie fiel wie ein Donnerschlag in die Feier des Wahlfestes, zu welcher sich die Häupter der Partei in einer hiesigen Weinhandlung versammelt hatten. Eine sofort von dieser Seite nach Königsberg abgeordnete Remonstration fruchtete nicht, führte vielmehr die Ansprache „an die Wähler“ herbei, welche die Ablehnung weiter begründet. Unter den

Social-Demokraten selbst scheint die Meinung vorwiegend zu sein, daß es Jacoby doch nicht recht angänglich erschiene wolle, mit Herrn Rost und Genossen gemeinsame Fraktionszungen abzugeben. — Gutem Vernehmen nach ist die socialistische Partei bereits neuerdings wieder mit der lebhaftesten Agitationsarbeit beschäftigt. Der Reichthändler Braack in Braunschweig, daselbst durchgefallen, und durch die Verbindung, in die er sich mit den Häuptern braunschweigischer Demokraten gebracht, auch in weiteren Kreisen bekannt, ist ihr nunmehr auf den Schild gehobener Candidat.

In Bielefeld, einer Stadt im Staate New-Jersey, wurde, wie ein amerikanisches Blatt erzählt, neulich eine „Anti-Moden-Conferenz“ zu dem Behufe abgehalten, um gegen die festigen Absurditäten der weiblichen Kleidung zu protestiren und eine Reform derselben zu Wege zu bringen. Die Conferenz hatte zahlreiche und einflussreiche Theilnehmer, und in wie fern die Anti-Moden der Zukunft den heutigen Moden überlegen sein dürften, mag nach den reformirten Costümen, die einige der Rednerinnen trugen, beurtheilt werden. Eine Dame trug einen Rock und Hofen aus carmoisinrothem Sammet um ihre Schultern war eine goldene Uhrkette geschlungen. Ihr Kopfschmuck war eine Perücke, bestehend aus unzähligen kleinen Locken, auf welche eine Pagenkappe des 14. Jahrhunderts mit einer, mittelst einer Amethyst-Agrette befestigten wallenden Straußfeder gestülpt war. Eine andere Dame war wie eine Japanesin gekleidet, eine dritte trug eine olivengrüne, durch ein schwarzes Summiaband zusammengehaltene Blouse mit gleichfarbigen „Knickerbockers“ und Samaschen. Eine Dame war indess excentrisch genug, in einem alten schwarzseidenen Kleide zu erscheinen, daß sie vor 9 Jahren gekauft hatte, und zu bemerken, daß einige Damen für ihre reformirten Kleider mehr Geld ausgaben und darin mehr Eitelkeit zur Schau trügen, als viele altmodische Leute in ihren unreformirten Costümen zeigten. Nichtsdestoweniger einigte sich die Conferenz über eine Resolution, welche erklärte, daß, „wenn eine Mutter ihre Tochter in Unterröcke stecke, sie ihr Loos als Sclavin bestimme.“

**Derthliches.**

**Bockau.** Durch Weiterbeförderung des treuerdienlichen Herrn P. Döbereiner als Pfarrer nach Neukübel war das hiesige Pfarramt erledigt worden. Zu demselben wurde Herr Predigtamts-Candidat Schüge aus Freiberg vom Kirchenvorstande gewählt, und die Wahl vom Cultusministerium bestätigt. Am 5. dieses Monats hielt der neue Pfarrer seinen Einzug in Bockau. Bis Neukübel waren ihm mehrere hiesige Einwohner entgegen gefahren, um ihn daselbst zu begrüßen und abzuholen. Gegen Abend kam der Zug vor der mit einer Ehrenvorstele und mit Gairlanden geschmückten Pfarrwohnung an, und Herr P. Schüge bezog dieselbe unter den besten Segenswünschen der ganzen Gemeinde. Abends wurde ihm von der hiesigen Liedertafel ein Ständchen gebracht.

Bergangen Sonntag, den 8. d. M., erfolgte in sehr feierlicher Weise die Ordination und Einweisung des neuen Pfarrers in sein Amt durch Herrn Sup. Dr. Pasig von Spreeberg, unter Mitwirkung der beiden Herren Pastoren Bogatländer aus Lauter und Steudel aus Sosa. Schmückung der Kirche, Erweihungsrede, Ordination, Predigt und Aufführung einer Cantate von der Liedertafel machten einen sehr günstigen Eindruck auf die überaus zahlreiche Versammlung.

An dem hierauf im Parkhofe zur Sonne zu Ehren des neuen Pfarrers veranstalteten Mittagsmahle theilnahmen sich einige dreißig Personen. Grazie und heitere Laune wurden ausgedrückt, und es herrschte in der Versammlung eine recht gemüthliche Stimmung.

Wäre dieser Tag für Hr. P. Schüge und für die Gemeinde Bockau zu einem Tage des reichsten Segens werden.

**Leipzig.** Der im Jahre 1859 hierorts gegründete „Militairverein“ feierte am 8. d. M. sein 15. Stiftungsfest. Die Mitglieder versammelten sich am genannten Tage nachmittags 3 Uhr im Vereinslocale, von wo aus die schöne Fahne abgeholt wurde. — Der Festzug bewegte sich nun nach dem Marktplatz vor die Wohnung des Herrn Bürgermeisters Dr. Krauß, demselben ein Ständchen bringend, zurück nach dem Kriegedenkmal, das Andenken der treuen Todten durch Abblasen eines Choralverses ehrend, in das Vereinslocal, wo sämmtliche Festtheilnehmer bei adw. Hefelader Instrumental- und Vocal-Musik und Gesangs-vorträgen des Vereinschors unter Leitung des Herrn Bürgermeisters Reichner in kameradschaftlichem Verkehr bis gegen 8 Uhr verweilten.

Wäre es dem Verein, welcher nach dem letzten Jahresbericht eine bedeutende Summe für Unterstützungen verausgabte und dennoch ein Vermögen von 1244 Thlr. besitzt, auch ferner wie bisher, veradant sein, segensbringend zu wirken.

**Eine neue Sendung**  
ff. weissen fetten starken  
**Speck**  
von vorzüglich feinem Geschmack  
empfiehlt unter Nachnahme des Betrags (1-4)  
bei 100 Pfd. 19 1/2 Thlr., bei 50 Pfd. 10 Thlr., bei 25 Pfd. 5 Thlr.,  
eigl. Kiste  
**Alb. Herrmann, Dresden,**  
große Brüdergasse.

**Fert. Conto-Bücher,**  
in großer Auswahl,  
für jedes Geschäft passend, empfiehlt die  
**Gärtner'sche Buch- u. Steindruckerei**  
in Schwarzenberg.

**Handwurm** beseitigt (auch brüestlich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher (2141-52)  
**Dr. Graß in Leipzig.**

**Bekanntmachung.**  
Alle Eiterungen — Geschwüre — Geschwülste — Drüsen — Flechten — Frostballen — erfrorene und verbrannte Glieder — offene Schäden — Salzfuss — Entzündungen — Sübneraugen — heilt sofort das **Lampert's** Pflaster. Bei Bicht — Reissen und Herzenschuss muß Lampert's Pflaster auf Leder gestrichen und aufgelegt werden. Für alte rheumatische Leiden ist der Balsam (**Lampert's** Balsam) das einzige jetzt bekannte und ärztlich verordnete Heilmittel. Der Preis ist 2 1/2, 5, 10 und 20 Rgr. (Fabrikpreis). — Lager halten fast alle Apotheken, Hauptlager haben die Apotheken in **Schneeberg** und **Schwarzenberg**.

**A** **Lilionesse** entfernt in 14 Tagen alle Unreinigkeiten und Falten der Haut, beseitigt Ectopyhelien, Flechten und gelbe Flecken. Garantiert allein ächt in **Schneeberg** bei **Ed. Wilisch**.

**Bruchbandagen**  
empfiehlt zu billigen Preisen (7461-80)  
**A. Zell in Aue.**

**Somöop.**  
**Gesundheits-Kaffee,**  
fabricirt nach Vorschrift des Dr. Arthur Luhe, versendet in jedem Quantum zu billigem Preise gegen Einsendung oder unter Nachnahme des Betrages die **D. 722 (1471-74)**

**Fabrik von E. Schütte**  
in **Nordhausen a. Harz.**  
Wiederverkäufern angem. Rabatt.  
**Das ächte arabische Augenwasser**

von **Dr. Murillo** in **Sidi-Bel-Abbes**, gegen asth. und chr. Augenentzündungen, sowie besonders gegen Schwäche der Augen, ist in **Schwarzenberg** bei **Hrn. Jul. Gärtner**, in **Elsterlein** bei **Hrn. Louis Ebert**, in **Grünhain** bei **Hrn. Aug. Goldhan** à **Fl. 7 1/2 Rgr.** zu haben. Da, wo keine Depots, gegen Fr.-Einsendung des Betrages direct von mir zu beziehen. (1131-33)  
**Annaberg i. S. Otto Biedermann.**

Reicheshandl. in **Schneeberg**.  
**Braundierschmitt:** Hr. Conditor **Flegner** in der **Sospitalgasse** u. Hr. **Friedrich Loos**, **Zwidauerstraße**.  
**Beispitzer:** Hr. **Schankwirth Hütel**, **kleine Dabergasse**.  
Lagerort **Hr. Selmerstr.** **Rehm** in der **Dabergasse**.



**Ausverkauf von wollenen Waaren bei**  
**C. M. Ungethüm in Schneeberg, am Frauenmarkt.**

**CLUB.**

**Masken-Ball**

**Montag, den 16. Februar a. c., Abends 7 Uhr,**  
**in den Localitäten der grünen Laube hier.**

**Schneeberg.**

Das Nähere durch Patent.

**Der Vorsteher:**  
**Hesselbach.**

(1-2)

**Herren, Damen und Kinder-Wäschartikel** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen  
**C. M. Ungethüm in Schneeberg, am Frauenmarkt.**

Oberhemden nach Maß bei

d. D.

**Concert-Anzeige.**

Kommenden Sonntag, den 15. Februar d. J., von Abends 8 Uhr an, findet im Schubert'schen Saale **CONCERT** und die Einweihung des neuen Concert-Flügels statt.  
**Lössnitz, den 10. Februar 1874.**

**Der Liederkranz.**

**Flügel-Auction.**

Wegen Anschaffung eines neuen Instruments sieht sich der unterzeichnete Verein genöthigt, sein bis jetzt befestigtes Instrument (bestehend in einem Flügel) auf dem Wege des Meistgebots zu verkaufen.  
Die Auction findet **Montags, den 16. Februar, von Vormittags 11 Uhr an** statt.  
NB. Das Instrument ist sehr gut gehalten und befindet sich in einem guten und brauchbaren Zustande.  
**Lössnitz, am 10. Februar 1874.**

(1551-52)

**Der Liederkranz.**

**Auction.**

Nächsten Sonnabend, den 14. Februar a. c., sollen von Vormittags 9 Uhr an, in der Schankwirtschaft des Herrn Richard Stiehler alhier, eine Partie Möbel, als: zwei Sopha, mehrere Tische, einige Duzend Rohrstühle, 10 diverse Lampen, Vorhänge und Rouleaux, mehrere Duzend beschlagene Bierstöpschen, Unterseger, Nischenbecher, ein Glaschrank, ein Küchenschrank, ein großer Spiegel, diverse Bilder, eine Wanduhr, eine Partie Chocolate u. m. A., gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden durch den Unterzeichneten öffentlich, jedoch freiwillig, versteigert werden.  
Solches wird für Erziehungslustige hierdurch bekannt gemacht.  
**Schwarzenberg, den 10. Februar 1874.**

**Ed. Stegl, Auctionator.**

**Deutscher Kriegerverein Lösnitz.**

**Hauptversammlung**

Sonnabend, den 14. Februar, Abends halb 9 Uhr, im Vereins-Local.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

d. B.

**2 Stück hochtragende Kühe** und eine dergl. Kalbe, sowie eine fette Kuh stehen zu verkaufen bei  
**N. Austerl in Niederzönitz.**

**Tafelschlitten,**

ein- und zweispännig mit Bremse, stehen in Auswahl billig zum Verkauf bei  
**G. Müller, Wagenfabrikant, Schwarzenberg.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Für ein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft en gros und en detail wird für nächste Ostern ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Schneeberg. (1-)

**Gasthaus N.-Affalter.**

Künftigen Sonntag, den 15. d. M., von Nachmittags 4 Uhr an, Karpfenschmaus, verbunden mit Tanzmusik, wozu Freunde und Gönner freundlichst und ergebenst einladet  
Hochachtungsvoll **E. Lauscher.**

**Ricinusöl-Eispomade**

in Pfdn., sowie im Einzelnen empfiehlt billig  
**E. A. Lange in Schneeberg.**

**Oberschlema.**

Schankwirtschaft zum heiteren Blick.  
Heute, Donnerstag, Schlachtfest. Abends frische Wurst.

**Kutscher**

Ein zuverlässiger einpännigem Fuhrwerk kann ein gutes Unterkommen finden. Bei wem? zu erfahren in der Exp. d. Bl. in Schwarzenberg.

**Die Sparcasse zu Schneeberg** ist täglich geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Prozent.

Die Sparcasse des Creditvereins in Schwarzenberg ist täglich von 2-6 und von 8-12 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen zu 4 Proz.

Redaction, Druck und Verlag von **C. M. Götter** in Schneeberg, Schwarzenberg und Lösnitz.

**Anerkennung und Dank.**

Am vergangenen Sonntage hielt der Eisenhütter Männergesangverein „Orpheus“ in Hundshübel trotz hundsüblichen Wetters das angekündigte Concert ab. Das Programm, welches nur gute Sachen aufwies, war dem musicalischen Verständnisse von Dorfbewohnern angemessen aufgestellt, würde aber auch das größere Ansprüche machende Stadtpublikum befriedigt haben. Die Vorzüglichkeit der Ausführung der einzelnen Piecen wie ein Jeder für selbstverständlich halten, der das musicalische Talent des Dirigenten und die Sangeskräftigkeit der Mitglieder des Orpheus kennt. Eicherheit, Präcision, feine Nuancierung und noble Aussprache können vom Orpheus gelernt werden. Wenn schon der reiche Applaus dem Vereine eine Genugthuung sein musste, so mögen diese Zeilen nachträglich auch als eine öffentliche wohlverdiente Anerkennung dienen.  
Sangesbrüder, habt Dank und vergeßt das Wiederkommen nicht!

Wiener Banknoten 1 Gulden 17 Ngr. 8 Pf.

**Theater in Schneeberg.**

(Im Gasthof zur goldenen Sonne)  
Donnerstag, den 12. Februar: **Die Africanerin.** Dramatisches Gedicht nach der Oper gleichen Namens von Carl Wilhelm.  
**Agnes Wolf, Directorin.**

**Ein Hammerschmied,**

der zugleich Tüchtiges als Zeugschmied zu leisten im Stande ist, wird bei hohem Lohne zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen **sub D. 114** sind an die Exped. d. Bl. in Schneeberg einzusenden. (1-4)

**Fettes Rindfleisch** empfiehlt von heute an  
**Heinrich Eisenreich in Schneeberg.**

**Ein Bursche,** welcher Lust hat, kann unter günstigen Bedingungen Stelle finden.  
Leipzig, Thomaskirchhof. \*5.3634  
**Adelbert Scherpe, Bäckermeister.**

**Eine Pelzboa** ist im Casino liegen gelassen und ist dieselbe in Empfang zu nehmen bei  
verw. **Seerfloh** in Schneeberg.

**Gesucht** wird zum 1. April ein ordentliches Dienstmädchen gegen hohen Lohn. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl. in Schneeberg unter **N. 60.**

Wir gratuliren Herrn **Karl Rabenstein** den 10./2. 74 zu seinem 20. Wiegenfeste herzlich und bringen ihm ein 9999 mal donnerndes Hoch, daß er mit der Giesner'schen Maschinenbauerei nebst seinem Vorarbeiter wackelt und mit seinem Schraubstock Polka tanzt! Ungenannt, doch wohlbekannt.

Hand...  
27096  
Lehrer...  
im An...  
Kauf...  
Deferr...  
raih v...  
Abficht...  
in Bre...  
reich...  
so habe...  
firchlich...  
geben d...  
und so...  
politisch...  
D...  
zu beda...  
sch jede...  
wohin...  
ist aber...  
Bischöfe...  
In...  
päisichen...  
Kämpfer...  
Rolle...  
Blatt...  
dem wir...  
I...  
christlich...  
den Tag...  
Ding d...  
mäßigen...  
liche Re...  
Zeiten...  
Kirche m...  
nische...  
Grundge...  
Eur o v...  
wegung...  
Geschicht...  
Krieg (e...  
hatte, w...  
Abfall d...  
um der...  
und man...  
die in r...  
immer un...  
Der...  
Anstalt...  
Berin...  
nicht den...  
wie aller...  
ihre Mü...  
und un...  
gion...  
freier...  
Ab...  
es denn...  
Kirche un...  
können...  
Wir...  
antworten...  
wörtlich...  
„Un...  
Christen...  
gibt es...  
Christlichen...  
Kirchlich...  
In keinem...  
besser gef...  
säulen der...  
erhält...  
darum in...